v. l. n. r. Südfassade | Gartensaal | Enfilade | Östliches Kabinett

SOMMERPALAIS GREIZ

In einem bezaubernden Landschaftspark im Thüringer Vogtland steht das Sommerpalais Greiz. *Maison de belle retraite*, Haus der schönen Zuflucht, nannte der Bauherr Graf Heinrich XI. Reuß Aelterer Linie seine Sommerresidenz, und dieser Titel ziert noch heute ein Schriftband auf dem Giebelrelief der Südfassade. *Maison de belle retraite* nannte er das Schlößchen auch in seinem Tagebuch, in dem er schreibt, dass es für ihn und seine Frau Alexandrine *le plus beau amusement du monde* ist, den Sommer hier zu verbringen.

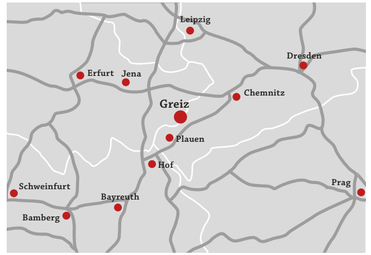
Das Sommerpalais entstand 1769 als eines der frühesten klassizistischen Bauwerke in Deutschland. Es sollte zum repräsentativen architektonischen Symbol der soeben durch Erbschaft wiedervereinigten und 1778 sogar in den Fürstenstand erhobenen Herrschaft Reuß älterer Linie werden. Das höchst anspruchsvoll und nobel gestaltete Ausstattungsprogramm erzählt von der ursprünglichen Funktion der jeweiligen Räume und gilt der Kontemplation, den schönen Künsten und dem Garten als vornehmsten fürstlichen Betätigungen. Der zugehörige Lustgarten wurde um 1800 als klassizistischer Landschaftsgarten neu angelegt. Zum herausragenden thüringischen Gartenkunstwerk wurde der Park durch Umgestaltungen im späteren 19. Jahrhundert, die auf Planungen des Muskauer Gartendirektors Carl Eduard Petzold zurückgehen.

Der Doppelcharakter als Lustschloss und Nebenresidenz

Das Palais, wie es sich heute präsentiert, war sicher nicht die erste Sommerresidenz der Obergreizer Linie Reuß. Auf einem Stadtplan von 1741, einer Radierung von Gabriel Bodenehr d. J., ist der Umriss eines dreiflügeligen Gebäudes am westlichen Ende des Parks eingezeichnet, in der Biegung der Weißen Elster, die dort ihre Richtung von Westen nach Norden ändert und die Grenze des Parks bildet. Die Fassade des Corps de Logis öffnete sich nach Osten zum Lustgarten und war zum Oberen Schloss ausgerichtet. Diese erste dreiflügelige Anlage musste – dem Willen des Bauherren entsprechend – dem Neubau weichen.

Das Sommerpalais wurde mit seiner Fassade nicht mehr zum Oberen Schloss ausgerichtet sondern nach Süden zur Weißen Elster. Diese Umorientierung war ein einschneidender landschaftsplanerischer Eingriff. Das dreigeschossige Gebäude mit Erdgeschoss, Beletage und Mezzanin trägt ein flaches Satteldach mit barocken Ochsenaugen. Die drei mittleren der elf Fensterachsen sind durch einen Risalit hervorgehoben, den ein reich stuckierter Giebel krönt. Der Mittelrisalit ist, wie auch die Ecken des Palais, über alle Geschosse mit rustizierten Lisenen gerahmt. Drei Stufen führen zum Hauptportal, über dem der Balkon der Beletage vorspringt. Im Jahr 1783 ließ Heinrich XI. nach dem Erhalt der Reichsfürstenwürde im Jahr 1778 den Orangeriesaal seines Sommerschlosses mit neuem Stuck versehen, um der Standeserhöhung Rechnung zu tragen.
Der ehemalige Orangeriesaal im Erdgeschoss unterscheidet sich in seinem sehr zurückhaltenden Dekor, dessen kühles Weiß noch die festliche Strenge des Raumes unterstreicht, wesentlich von den heiteren Gartensälen des Rokoko und zeigt, dass der Bauherr sich bei der Neuausstattung seines *maison de belle retraite* an den damals hochmodernen französischen Vorbildern orientierte. Der Saal ist 36 Meter lang und sieben Meter breit; seine Decke wird durch zwei kannelierte Säulen mit ionischen Kapitellen gestützt. Die Laibung des Portals ist mit den verschlungenen Initialen des Bauherrn Heinrich XI. auf der einen und seiner zweiten Gemahlin Alexandrine auf der anderen Seite geschmückt. Der Saal ist weiß gefasst; sein Schmuck besteht aus außergewöhnlich qualitätvollen frühklassizistischen Stukkaturen und Flachreliefs. Den aufwändigsten Schmuck trägt die nördliche Wand, ähnlich reich dekoriert sind auch die Wandfelder der Schmalseiten. Die Flachreliefs nehmen ikonographisch Bezug auf die Nutzung des Raumes in der Entstehungszeit. In den Wandfeldern sind im Wechsel Gartengeräte, Ähren, Girlanden, Blumengebinde sowie Musikinstrumente und Theatermasken dargestellt. Dem Portal gegenüber befindet sich ein Kamin mit vorkragenden Seitenwangen und einem Spiegelaufsatz über dem Kaminsims. In einem der westlichen Wandfelder finden sich die Initialen AB, die den Stuckateuren Adam Rudolph Albini oder Anton Bach zuzueignen sind.

VERKEHRSANBINDUNG



ÖFFNUNGSZEITEN

April bis September 10.00 bis 17.00 Uhr
Oktober bis März 10.00 bis 16.00 Uhr
montags geschlossen

Die Schatzkammer Thüringen verdankt ihren Reichtum dem landesweiten Netz an fürstlichen Residenzen in den einstigen Hauptstädten der Kleinstaaten, die nirgendwo dichter nebeneinander lagen als in Thüringen. Je geringer die militärische Rolle der Fürstentümer war, desto mehr standen sie im Wettstreit untereinander um Architektur und Kunst, Geistesleben und Wissenschaft, Sammlungswesen und Kultur.

Auf engstem Raum entstand so ein Erbe fürstlicher Kultur, dezentral strukturiert, mit gegenseitiger Befruchtung innerhalb eines landschaftlich kulturellen Netzes und unter Einbeziehung der bürgerlichen Welt. Die zentralen Orte der Schatzkammer Thüringen zeichnet aus, dass in den Residenzanlagen bis heute ungeschmälert und auch jedermann zugänglich drei fürstliche Schöpfungen miteinander aufs engste verbunden erlebt werden können,

- die eindrucksvolle Schlossarchitektur mit ihrer genuinen Ausstattung,
- die Gartenkunst als faszinierende Einheit aus Kunst und Natur und
- die historisch gewachsenen fürstlichen Sammlungen nach dem Ideal eines humanistischen Menschenbildes.

Eingebunden in den architektonischen Rahmen der Residenzschlösser bildet alles zusammen ein einmaliges Ensemble, das es in dieser Ausdehnung und Dichte kaum sonst noch gibt. Zugleich ist dieses Erbe fürstlicher Kultur ein erlebnisreicher Kosmos, in dem jeder sich selbst entdecken kann, aber auch seinen Platz in der Kulturgeschichte der Menschheit findet.

Die Schatzkammer Thüringen legt realitätsbezogenes Zeugnis der Vergangenheit ab und präsentiert sich in der Gegenwart als Gesamtkunstwerk. In diesem Ensemble werden Persönlichkeiten nicht zu Idolen stilisiert, sondern Besucher erhalten selbst Gelegenheit, sich als Teil des Ganzen zu erkennen und im Umgang mit den gebotenen Realitäten das zu erleben, was ein Aristoteles in die einfache Erkenntnis fasst: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“.

© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN
Postfach 100142 · 07391 Rudolstadt · Tel. (03672) 447-0 · Fax (03672) 447-119
stiftung@thueringerschloesser.de · www.thueringerschloesser.de

© STAATLICHE BÜCHER- UND KUPFERSTICHSAMMLUNG GREIZ
Sommerpalais · Fürstlich Greizer Park · 07973 Greiz
Tel. (03661) 7058-0 · Fax (03661) 7058-25 · info@sommerpalais-greiz.de
www.sommerpalais-greiz.de
Titelbild: Südfassade des Sommerpalais mit Blumengarten
Gestaltung Titel/Rückseite: Druckmedienzentrum Gotha GmbH
Gestaltung Innenteil: Tobias Seyfarth, Zeulenroda-Triebes
Außen- und Innenaufnahmen: Christian Freund
Titelblatt der Lutherbibel: Ulrich Fischer

Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung SATIRICUM

1. Auflage 2016

SCHATZKAMMER THÜRINGEN
SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Sommerpalais Greiz

Thüringen -entdecken.de

Das Sommerpalais diente bis zum Ersten Weltkrieg als Sommerresidenz der Fürsten Reuß älterer Linie. Nach der Novemberrevolution kam es zu einem Auseinandersetzungsvertrag von 1919 und am 8. Februar 1921 in Greiz zu einem gütlichen Vergleich zwischen der Landesregierung des damaligen Volksstaates Reuß und dem Fürstenhaus Reuß älterer Linie. Mit der Unterzeichnung dieses Vertrages ging die jahrhundertelang in der Kapelle des Oberen Schlosses aufbewahrte Hofbibliothek und die fürstliche Kupferstichsammlung als Stiftung vom Fürstenhaus an den Staat über. So war es im Jahre 1922 möglich, im Greizer Sommerpalais ein neues Kunstmuseum, die Stiftung der Älteren Linie des Hauses Reuß, zu eröffnen. Seitdem beherbergt das Sommerpalais die Kunstschätze der Staatlichen Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz und seit 1975 auch das Greizer SATIRICUM, eine Karikaturensammlung.

BIBLIOTHEK

Die Büchersammlung ist in ihrem wesentlichen Teil eine planmäßige Gründung des Grafen Heinrich XI. Reuß Aelterer Linie zu Obergreiz (1722–1800) aus der Zeit um 1747. Im fürstlichen Teil der Bibliothek finden sich aus dem 18. und 19. Jahrhundert theologische, historische und naturwissenschaftliche Werke, Enzyklopädien und Literaturzeitschriften, Reisebeschreibungen und illustrierte Bücher, Veröffentlichungen über Architektur und Gartenkunst, vor allem aber eine Sammlung von Werken der französischen Aufklärung.

v. l. n. r. Schaubibliothek | Titelblatt der Lutherbibel, Wittenberg 1534 | Albrecht Dürer | Henry Edridge | James Gillray | Werner David | Werner Rollow | Peter Neugebauer | Barbara Henniger

Herausragend sind die dritte Ausgabe des »Theatrum Europaeum« des Frankfurter Kupferstechers und Verlegers Matthäus Merian (1593–1650) und die 16 Bände der »Histoire générale des voyages« aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Im späten 18. Jahrhundert kamen Schriften zur französischen Revolution hinzu. Zum reichen französischsprachigen Bestand zählen wertvolle Gesamtausgaben der Dichter Molière (1622–1673) und Jean-Baptiste Racine (1639–1699) sowie des Staatsphilosophen Charles de Montesquieu (1689–1755).

In den Jahren 1921/1922 kam ein größerer Teil des Altbestandes aus der Bibliothek des Geraer Fürstlichen Gymnasiums Rutheneum hinzu. Dieser Bestand bereicherte die Bibliothek des Sommerpalais um eine Reihe von Frühdrucken einiger deutscher Offizinen, darunter Basler Drucke mit Holbein-Holzschnitten, sowie hebräische, griechische und lateinische Schriften antiker Autoren.

KUPFERSTICHSAMMLUNG

Zur fürstlichen Kupferstichsammlung gehören etwa 7 000 Schlachtenpläne, Landkarten und Stadtansichten, zumeist aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Hinzu kommen zahlreiche englische, französische, niederländische und deutsche Druckgraphiken unterschiedlicher Techniken, z. B. Crayonstiche von Francesco Bartolozzi nach Bildnissen Hans Holbeins des Jüngeren oder Radierungen und Kupferstiche von Wenzel Hollar und Elias Ridinger.
Den wertvollsten Teil des Kupferstichkabinetts verdankt das Sommerpalais dem Nachlass der englischen Prinzessin Elizabeth (1770–1840), der dritten Tochter König Georges III. von Großbritannien und Irland und späteren Landgräfin von Hessen-Homburg. Von der bemerkenswerten Sammlung dieser prominenten Vertreterin der englischen Romantik wusste bereits Schillers Witwe Charlotte von Lengefeld lobend zu berichten. Um 1795 hatte Elizabeth mit der Sammlung auf Schloss Windsor begonnen, ging ihrer Sammelleidenschaft auch in den Homburger Jahren nach und arbeitete nach dem Tode ihres Mannes weiterhin ohne Unterlass mit Stift, Feder und Pinsel. Nach Elizabeths Tod fiel ihr künstlerischer und wissenschaftlicher Nachlass an ihre Nichte Caroline (1818–1872), die mit Fürst Heinrich XX. Reuß Aelterer Linie (1794–1859) verheiratet war und gelangte um 1848 nach Greiz.

Unter den tausenden Kupferstichen sind insbesondere etwa 1 000 englische Schabkunstblätter hervorzuheben, etwa die Hälfte davon entstand nach Bildnissen des Porträtmalers Joshua Reynolds, dem Hauptmeister der englischen Porträtkunst des 18. Jahrhunderts. In der Regel handelt es sich um vorzügliche Abdrucke, deren Qualität Hans Singer, Kustos des Dresdner Kupferstichkabinetts, 1920 bei der Erstellung des Greizer Katalogs mit der Sammlung des British Museum verglich.

Im Nachlass der Prinzessin Elizabeth, der den absoluten Glanzpunkt der Sammlung bildet, finden sich auch einige prachtvolle Kupferstichalben in Imperialfolio. Dazu gehört eine aus sechs Bänden bestehende illustrierte Geschichte Englands, die die Prinzessin zusammen mit ihrer Schwester Mary auf Schloss Windsor angelegt hatte. Nach 1818 entstanden ein zweibändiges Werk über die Volkssagen von Rhein und Neckar sowie ein der Königin Elizabeth I. gewidmeter Prunkband mit eigenhändigen Buchmalereien. Schwerpunkt der Sammeltätigkeit Elizabeths war das Bildnis; etwa 5 000 davon sind im Greizer Kupferstichkabinett erhalten.

SATIRICUM

Das im Jahre 1975 gegründete SATIRICUM ist eine Spezialsammlung zeitgenössischer Karikaturen und Pressezeichnungen Ostdeutschlands. Die Voraussetzung für die Gründung des SATIRICUM als nationale Karikaturensammlung der DDR und eigenständige Abteilung im Sommerpalais bildete der umfangreiche Bestand an historischen Karikaturen des 17. bis 19. Jahrhunderts aus dem Besitz der Landgräfin Elizabeth. Die Herkunft dieser Arbeiten aus Schloss Windsor verweist auf die besondere Rolle der Karikatur im öffentlichen und politischen Leben im England des 18. Jahrhunderts. Und selbst am Hofe König Georges III. erfreuten sich die Spottblätter, die auch in Adelskreisen gesammelt wurden, größter Beliebtheit. Die Karikaturen aus dem Erbe der Landgräfin gaben der Greizer Sammlung von Anfang an eine besondere Note. Auch aus dem Fürstenhaus selbst kamen wertvolle satirische Blätter. Darunter befinden sich Arbeiten von bedeutenden englischen, französischen und deutschen Künstlern wie Hogarth, Cruikshank, Rowlandson, Gillray, Callot, Boilly, Monnier, Daumier wie auch Chodowiecki und Ramberg.

Vom bedeutendsten französischen Karikaturisten, Honoré Daumier, wird ein großer Bestand an Lithographien in alter Kolorierung in der Greizer Sammlung aufbewahrt. Daneben gibt es noch eine Sammlung deutscher Karikaturen aus der Zeit des Vormärz und der Revolution von 1848.

Nach der Gründung des SATIRICUM kamen Arbeiten aus dem »Simplicissimus«, dem »Wahren Jakob«, der Arbeiterpresse der Zwanziger Jahre sowie Kollektionen, Nachlässe und Schenkungen u. a. von Erich Drechsler, Karl Holtz, Karl Arnold, Achim Jordan, Rainer Bach und Peter Neugebauer hinzu. Kontinuierlich gesammelt wurden und werden aktuelle Zeugnisse satirischen Schaffens. Das Greizer SATIRICUM mit seiner annähernd 12 000 Blätter umfassenden Spezialsammlung zählt zu den bekannten Karikaturenmuseen im deutschsprachigen Raum. Greiz erwarb sich noch zu DDR-Zeiten den Ruf einer »Hauptstadt der Karikatur«, den es erfolgreich verteidigte und weiter pflegt.

Von 1980 bis 1990 fanden im Greizer Sommerpalais sechs Biennalen zur Karikatur der DDR statt. Diese Tradition wird seit 1994 mit der bundesweit ausgerichteten TRIENNALE »Karikatur, Cartoon und komische Zeichenkunst« fortgeführt.